

## Zwei Pfarrer unter einem Dach

Sie essen zusammen, sie beten zusammen – und diskutieren bei einem Glas Wein am Abend auch gerne über Gott und die Welt: Die Pfarrer Manuel Kleinmans und Klaus Hofstetter leben unter einem Dach – im Pfarrhaus von Höhenkirchen. Was vielen seltsam erscheinen mag, ist unter Kirchenleuten gar nicht so unüblich und nennt sich Vita communis.

VON STEFAN WEINZIERL

**Höhenkirchen-Siegertsbrunn** – Dass Ordensleute in einer Gemeinschaft leben, ist für viele selbstverständlich. Aber auch Kleriker wie Diakone oder Priester bilden nicht selten eine Wohn- und Tischgemeinschaft. Dass ein lateinischer Begriff – „vita communis“ bedeutet nichts anderes als „gemeinsames Leben“ – für diese Form des Zusammenlebens steht, zeigt schon die lange Tradition dieser Lebensweise. Für Manuel Kleinmans und Klaus Hofstetter ist sie ein Geschenk. „Es ist einfach schön, wenn man heimkommt und es brennt Licht“, sagt Hofstetter.

Hofstetter, 53 Jahre alt und aufgewachsen in Vaterstetten, war zuletzt sieben Jahre als Pfarrer im Chiemgau tätig, ehe ihn Kardinal Reinhard Marx nach München holte, um die Berufungspastoral der Erzdiözese München und Freising zu leiten. Das heißt, er gibt Menschen Orientierung, die sich berufen fühlen, möglicherweise einen geistlichen Beruf zu ergreifen.

Die sieben Jahre als Leiter der Pfarrverbände Bad Endorf und Westliches Chiemseesüfer habe er alleine gelebt, er



**Hat mal wieder lecker aufgekocht:** Klaus Hofstetter (l.) steht gerne in der Küche und probiert neue Rezepte. Die Nudeln mit grünem Spargel munden seinem Mitbewohner Manuel Kleinmans.

FOTO: SW

zählt Hofstetter. Das sei grundsätzlich auch nicht schlecht gewesen. „Ich war nicht einsam, aber allein“, beschreibt es der 53-Jährige. Er habe aber irgendwann gemerkt, dass ihm diese Lebensweise nicht guttue.

Dass Alleinsein, ergänzt Manuel Kleinmans, berge die Gefahr, dass man sich gehen lässt, dass man in den Tag hinein lebt. Der 38-Jährige, der eigentlich Dirigieren studiert hat, später auch Theologie, und schließlich ins Priesterseminar eintrat, hatte selbst damit zu kämpfen in seiner Zeit als Pfarrvikar in Fürstenfeldkirchen. Jetzt, mit einer anderen Person im Haus, sei er deutlich disziplinierter. Zu-

mal sein Mitbewohner ein sehr ordentlicher Mensch sei. „Ich habe da eher etwas leicht Chaotisches in mir, ich bin halt ein Musiker“, sagt Kleinmans und schmunzelt.

Dass zwei so doch unterschiedliche Menschen zusammengefunden haben, die sich zwar von einer gemeinsamen kirchlichen Fahrt nach Rom und regelmäßigen Bibel-Treffen kennen, aber bisher keine engen Freunde waren, bezeichnet Hofstetter als „Gottes Fügung“.

Kleinmans, der seit Herbst 2020 als Pfarradministrator den Pfarrverband Höhenkirchen leitet, erzählt, dass er anfangs nichts mit dem vielen Wohnraum im ersten

Stock des Pfarrhauses – im Erdgeschoss befindet sich das Pfarrbüro – anzufangen wusste. Dort gibt es zwei Wohneinheiten und ein Gäste-Apartment. Sein Vorgänger Pfarrer Toni Wolf hat zusammen mit seiner Haushaltshilfe gewohnt. Eine Haushaltshilfe hat Kleinmans nicht. „Da brauche ich natürlich nicht so viele Zimmer, das muss man ja auch alles pflegen.“ Also zog der 38-Jährige nur in den einen Wohnbereich und schaute, was aus dem anderen wird. „Ich habe sozusagen der Vorsehung eine Chance gegeben.“

Auf seiner Suche nach einer neuen Wohnung mit Mitbewohner hatte Hofstetter wie-

derum erfahren, dass bei Kleinmans Platz ist. Und so haben beide den Schritt gewagt und leben nun seit verganginem Jahr unter einem Dach. Die Küche wird gemeinsam benutzt, ein Teil des Gästeapartements wurde zum Esszimmer umfunktioniert. Denn das gemeinsame Essen ist den beiden Italien-Liebhabern durchaus wichtig. Beide sind Genussmenschen, Hofstetter kocht gerne, sein Mitbewohner freut sich, wenn er etwas Leckeres aufgetischt bekommt – gerne mit „italienischer Schlagseite“.

Bereits am Morgen setzen sich die beiden zum Frühstück zusammen – nach dem gemeinsamen Morgengebet.

Untertags geht jeder seiner Arbeit nach. „Da sind wir sehr frei und unabhängig voneinander“, sagt Kleinmans. Abends allerdings sitzt man, wenn es die Terminpläne zulassen, gerne bei einer Brotzeit beieinander, macht eine Flasche Rotwein auf, tauscht sich über die Erlebnisse tagsüber aus und redet über Gott, den Glauben und die Kirche.

Manchmal kann es auch sein, dass man über die Predigt spricht, die Kleinmans am nächsten Wochenende halten soll. Dabei achtet Hofstetter, der bei Gottesdiensten im Pfarrverband durchaus auch einmal aushilft, als älterer und erfahrener Seelsorger darauf, Kleinmans nicht in seine Arbeit reinzureden. „Ich will nicht altklug erscheinen und halte mich bewusst zurück.“

Beide achten auch sehr darauf, die Privatsphäre des anderen zu respektieren. „Keiner rennt ungefragt in die Wohnung des anderen“, sagt Kleinmans. Auch den Rest ihrer Freizeit verbringen beide oft getrennt voneinander. „Jeder hat seine Freunde, seine Bekannten“, betont Kleinmans.

So haben sie bisher auch weder gemeinsam musiziert noch Ausflüge unternommen. Kleinmans: „Wenn wir etwas gemeinsam machen, ist das nie zwanghaft, es ergibt sich einfach so.“

Wie die Fahrt zum Christbaumhof Rauchenberg. „Da haben wir beschlossen, einen Christbaum zuhause aufzustellen und ihn geschmückt“, erzählt Kleinmans. „Jeder hat was dazu beigetragen, was er als Christbaumschmuck hat“, ergänzt Hofstetter. Ohne Vita communis hätten beide wohl Weihnachten ohne Baum gefeiert, glaubt Kleinmans: „Alleine hätte ich das nicht gemacht.“